



Bischöfliches
Generalvikariat Münster
Hauptabteilung Generalvikar

Bischöfliche Pressestelle Münster

Hausanschrift

Domplatz 27
48135 Münster

Telefon 02 51 - 495 - 1174

Telefax 02 51 - 495 - 71179

pressestelle@bistum-muenster.de

www.bistum-muenster.de

Ansprechpartner

Dr. Stephan Kronenburg

2. März 2015

Bischöfliches Generalvikariat · 48135 Münster

Pressegespräch: Zufriedenheitsstudie im Bistum Münster, 2. März 2015

Bischof Dr. Felix Genn

Sehr geehrte Herren Professoren,
lieber Pater Manfred,
sehr geehrte Damen und Herren,

ich danke Ihnen herzlich für Ihr Kommen heute Morgen. Wir sind zusammengekommen, um Ihnen die Ergebnisse einer Zufriedenheitsstudie vorzustellen, die wir Ende vergangenen Jahres im Bistum Münster durchgeführt haben. Zu den Befragungen und zu den Konsequenzen, die wir hieraus ziehen wollen, werden Ihnen gleich die Herren Professoren und Pater Manfred die zentralen Informationen geben. Lassen Sie mich zunächst etwas grundsätzlicher dazu Stellung nehmen, wie ich die Situation der Kirche im Bistum Münster heute einschätze und warum wir den Weg so eingeschlagen haben, wie wir es getan haben und wie wir es weiter tun wollen.

Im Jahr 2013 sind im Bistum Münster 10.112 Menschen aus der katholischen Kirche ausgetreten. Die genauen Zahlen für 2014 werden erst im Sommer veröffentlicht werden – sicher ist aber: es werden nicht weniger werden. Auch wenn wir uns die Zahlen der Gottesdienstbesucher, der Taufen oder Trauungen anschauen, müssen wir leider feststellen: wir befinden uns in einer Abwärtsbewegung.

Natürlich sind Zahlen nicht alles, aber wenn mich diese Entwicklungen kalt ließen, würde ich meine Aufgabe als Bischof nicht verantwortlich genug wahrnehmen. Über 10.000 Menschen treten bei uns aus der Kirche aus – das ist eine komplette mittelgroße Stadt im Münsterland – das ist ganz Kranenburg, ganz Altenberge oder ganz Isselburg. Die Entwicklungen schmerzen mich und sie müssen uns alle alarmieren. Häufig machen wir es uns aber mit den Erklärungen, wie es dazu kommt, aus meiner Sicht zu einfach. Sicher haben gerade in den letzten Jahren das

Bekanntwerden der Fälle sexuellen Missbrauchs durch Priester, die Diskussionen über die Kirchenfinanzierung und das neue Verfahren, mit dem die Kirchensteuer auf die Kapitalertragssteuer erhoben wird, zu den vermehrten Kirchenaustritten beigetragen. Aber ich bin der festen Überzeugung, dass das längst nicht alles erklärt.

Richtiger ist für mich vielmehr, dass wir uns als Kirche auch im Bistum Münster in massiven Veränderungsprozessen befinden: der individuelle Wertewandel geht auch an der traditionellen Volkskirche nicht spurlos vorbei. Die Gestalt von Kirche hat sich verändert und wird sich weiter verändern. In welche Richtung die Veränderungen genau gehen werden, das können auch wir noch nicht sagen. Sicher ist: wir sind heute – auch im Bistum Münster – Kirche in einer durch und durch säkularisierten Gesellschaft. Diesen Wandel müssen wir wahrnehmen und gestalten, statt ihn einfach nur über uns ergehen lassen. Von daher gilt: „Packen wir es an! – Stellen wir uns den neuen Herausforderungen!“

Welchen Weg aber schlagen wir vor dem Hintergrund dieser Veränderungen ein? Welches ist die richtige Richtung? Damit wir diese Fragen beantworten können, müssen wir zunächst einmal genau hinschauen und verlässlich wahrnehmen, wie die Situation in unserem Bistum und bei den Gläubigen vor Ort ist. Womit sind sie zufrieden und unzufrieden? Welche Erwartungen haben sie an „ihre“ Kirche? Wo werden diese Erwartungen erfüllt und wo nicht? Wir müssen also zunächst eine fragende und hörende, eine aufmerksam hinschauende Kirche sein. Vor allem auch deswegen haben wir die Befragungen initiiert – mit den Befragungen ist das Fragen, Hören und Hinschauen aber natürlich noch lange nicht vorbei.

Die Antworten, die wir erhalten haben, werden nicht zu einem falschen Aktionismus führen. Die Herausforderungen und Aufgaben, die sich uns aufgrund der Umfrage stellen, müssen wir im Rahmen der Kirchenentwicklung in unserem Bistum und der lokalen Pastoralpläne annehmen und bearbeiten. Die Überlegungen zu Maßnahmen, die wir anstoßen wollen und die Pater Manfred gleich im Detail vorstellen wird, sollen unsere Grundidee von Kirche im 21. Jahrhundert deutlich machen: wir wollen an der Seite der Menschen und mitten unter ihnen stehen; wir wollen, wie Papst Franziskus es sagt, „den Geruch der Schafe“ annehmen; wir wollen eine einladende und keine ausschließende und selbstbezogene Kirche sein; wir wollen eine Kirche sein, die die Charismen und Begabungen aller Gläubigen aufsucht und fördert; wir wollen eine Kirche sein, die für die Menschen da ist – gerade für die Armen und Schwachen in unserer Gesellschaft. Wenn uns das in ganz konkretem Handeln und durch eine Verbesserung der Beziehungsqualität gelingt, dann spüren die Menschen hoffentlich: der Bund zwischen Gott und den Menschen gilt auch für sie und kann ihr Leben ungemein bereichern. Lassen wir uns auch im Bistum Münster von dem leiten, was Papst Franziskus sagt: „Bei der Alternative zwischen einer Kirche, die auf die Straße geht und dabei Probleme bekommt, und einer Kirche, die an Selbstbezogenheit krank ist, habe ich keine Zweifel, der ersten den Vorzug zu geben.“

Zum Schluss: Auch ganz persönlich stelle ich mir die Frage: welche Rolle kann ich als Bischof in diesen Veränderungsprozessen spielen und so dazu beitragen, dass die Zufriedenheit unter den Katholiken wächst? Meine Antwort klingt vielleicht sehr einfach: Ich möchte ein Ermöglicher und ein Brückenbauer sein und möchte die anderen kirchlichen Verantwortungsträger im Bistum Münster ermutigen, auch aus einem solchen Selbstverständnis heraus zu handeln. Natürlich kann ich auch als Bischof darüber klagen, was auch mir nicht möglich ist; natürlich agiere auch ich als Bischof nicht im luftleeren Raum, sondern bin Teil dieser Kirche; natürlich muss es gewisse Leitplanken bzw. einen Rahmen geben, in dem mein und unser aller Handeln stattfindet. Aber warum betonen wir selbst so oft vor allem die Restriktionen und das „was nicht geht“? Warum werden wir in den Beziehungen zu den Menschen oft als „Verhinderer“ wahrgenommen? Das muss nicht so sein und das soll nicht sein. Wir sollten Vertrauen in die Menschen, in das Volk Gottes haben, denn Gott selbst vertraut ihm. Noch einmal will ich abschließend Papst Franziskus zitieren, diesmal aus „Evangelii Gaudium“ (Nr. 120): „Jeder Getaufte ist, unabhängig von seiner Funktion in der Kirche und dem Bildungsniveau seines Glaubens, aktiver Träger der Evangelisierung, und es wäre unangemessen, an einen Evangelisierungsplan zu denken, der von qualifizierten Mitarbeitern umgesetzt würde, wobei der Rest des gläubigen Volkes nur Empfänger ihres Handelns wäre. Die neue Evangelisierung muss ein neues Verständnis der tragenden Rolle eines jeden Getauften einschließen.“

Wenn die Menschen das spüren und im Konkreten erfahren, bin ich optimistisch, dass die Zufriedenheit unter den Katholiken im Bistum Münster vielleicht schon in absehbarer Zeit höher sein wird als uns das die aktuelle Umfrage vor Augen führt.